

1. A. Nagele. Der Leitfaden im geographischen Unterrichte. — F. Schiffner, Ueber die Durchschnittslinie von Cylinder- und Kegelflächen, die zwei gemeinsame Berührungsebenen haben. — Der „Höhere Unterrichtsrath in Frankreich“. — Die Lehrmittel-Sammelstelle Petersdorf b. Trautenau i. B.

Allgemeine und orientalische Philologie und Litteraturgeschichte.

Edward G. Browne [Prof. f. persische Philol. an d. Univ. Cambridge], *A Hand-List of the Muhammadan Manuscripts, including all those written in the arabic character, preserved in the Library of the University of Cambridge.* Cambridge, University Press (London, C. J. Clay and Sons), 1900. XVIII u. 440 S. Gr. 8^o. Geb. Sh. 15.

Die orientalische Handschriftensammlung der Universität Cambridge gehört nicht zu den zahlreichsten, wohl aber zu den gewähltesten Sammlungen dieser Gattung. Sie ist nicht durch Massenkaufl, sondern zumeist durch die seit fast drei Jahrhunderten fortgesetzte Erwerbung bedächtig angelegter Sammlungen von Fachgelehrten zustande gekommen und enthält infolge dessen kaum etwas von dem Ballast, den man bei den quantitativ reicheren Durchschnittssammlungen orientalischer Handschriften gewöhnlich mit in den Kauf nehmen muss. Ihr Grundstock geht auf das Jahr 1632 zurück und wird durch die Erpeniusschen Handschriften gebildet, welche die Wittve des George Villiers, Duke of Buckingham und Kanzlers der Universität Cambridge, der Bibliothek zuwandte; darauf folgen noch im 17. und 18. Jahrhundert andere Geschenke von gelehrten Sammlern und Mäcenen, im Jahre 1819 erhält die Cambridger orientalische Handschriftensammlung in den Manuskripten des berühmten Orientreisenden Johann L. Burckhardt (etwa 300) ihre schätzbarsten Perlen. Auch seither wurde die Bibliothek durch die Vermächtnisse einiger ihrer grossen Lehrer bereichert; wir nennen nur William Wright, Robertson Smith, Bensly, bis sie endlich in allerjüngster Zeit auch noch in den Besitz von jüdisch-arabischen Genizah-Schätzen gelangte, an deren Ordnung immerfort gearbeitet wird.

Bisher hatte man nur partielle, wenig zugängliche Beschreibungen einzelner Gruppen dieser Handschriftensammlung, und so waren die Schätze derselben auch den Fachleuten kaum bekannt. Der Ref. konnte erst durch den vorliegenden Katalog (nr. 384) erfahren, dass die Bibliothek eine Abschrift des Diwans des arabischen Dichters Hotej'a besitzt, die ihm bei seiner Edition dieser Gedichte (1892—3) gewiss von grossem Nutzen hätte sein können; ähnliche Erfahrungen werden wohl auch andere Fachgenossen beim Durchblick der hier registrierten Handschriften gemacht haben. Man kann demnach dem wackeren Professor der

persischen Litteratur an der Cambridger Universität, Hrn. E. G. Browne, der ausser seinen philologischen und litteraturgeschichtlichen Arbeiten auch einem weiteren Leserkreis durch sein Buch „A Year amongst the Persians“ und durch seine wiederholte Erforschung der Bâbi-Sekte bekannt ist, nicht genug Dank für die gewissenhafte Mühe wissen, mit der er die wissenschaftliche Katalogisirung der Manuskripte seiner Universität übernommen hat. Dem vorliegenden „Handkatalog“ ging bereits im Jahre 1896 ein gelehrter Spezialkatalog der persischen Handschriften (336 Nummern) voraus, eine der werthvollsten Erscheinungen auf diesem Gebiete, mit zahlreichen Abhandlungen über die bisher unbekanntten Werke, sowie reichen Editionsproben und Textauszügen aus denselben. In dem vorliegenden Werke hat er sich kein so hohes Ziel gesetzt. Er will, in bescheidener Weise, die dargebotene fleissige Arbeit als Grundlage für einen noch zu erwartenden Catalogue raisonné der Sammlung betrachtet wissen. Um dem oben erwähnten Mangel abzuhelpen, hat er eine Beschreibung sämtlicher den Litteraturen muhammedanischer Völker angehörigen (also den arabischen, persischen, türkischen, malayischen, hindustanischen) Handschriften dargeboten. Dabei hat er auch, aus formellen Gründen, einiges dem Parsismus Angehörige, sowie auch die christlich-arabischen Materialien der Bibliothek mit einbezogen.

Der Schwerpunkt der Sammlung fällt auf die muhammedanisch-arabischen und persischen Stücke, die sowohl in numerischer als auch in inhaltlicher Beziehung überwiegen. Im Ganzen erstreckt sich der Katalog auf 1541 Nummern, in welche auch ein wiederholter kurzer Nachweis der persischen Besitzthümer der Bibliothek, deren ausgiebige Darstellung der Verf. schon früher geliefert hatte, mit einverleibt ist. Die einzelnen Nummern sind ohne Rücksicht auf die Sprache nach der alphabetischen Reihe ihrer Titel angeordnet. Durch die in der Vorrede gelieferte vergleichende Uebersicht wird der Berichterstatter der Mühe überhoben, die durch ihr Alter oder durch ihren Inhalt besonders merkwürdigen Stücke der hier beschriebenen Sammlung selbst herauszusuchen. Es sei jedoch bemerkt, dass wir aus eigener Anschauung der nachgewiesenen ältesten Nummer ein höheres Alter zueignen möchten, als ihr der Verf. giebt. Das im Kolophon des in Nr. 918 enthaltenen arabischen Unikums angegebene Datum (428 Hîgra = 1037 n. Chr.) bezieht sich nicht auf die Entstehung der Handschrift selbst, sondern auf ihre Collationirung mit dem ihr zugrunde liegenden Original; die Handschrift selbst scheint also älter zu sein als dieser aus späterer Hand stammende Beurkundungsvermerk.

Es ist hier nicht der Ort, auf die Einzelheiten dieses gewissenhaften Werkes des nach so vielen Richtungen unermüdlich thätigen Verfassers ein-

zugehen. Es sei ihm nur der schuldige Dank der Fachgenossen für die wackere Arbeit ausgedrückt, durch die er uns eine sichere Kunde von den bisher nur mangelhaft bekannten Cambridge Schätzen ermöglicht und durch nützliche Beigaben (Index, bibliographische Uebersicht usw.) erleichtert hat. Die glänzende Ausstattung, welche die Cambridge University Press ihren Editionen verleiht, ist allerorten anerkannt.

Budapest.

I. Goldziber.

Adhémar Leclère, Le Bouddhisme au Cambodge. Paris, Ernest Leroux, 1900. XXXI u. 536 S. gr. 8^o.

Die zehn Kapitel, die den starken Band zusammensetzen, behandeln die Welterschöpfung, die Bewohner des Weltalls, die buddhistische Ontologie, den Buddha und seine Schüler, die Grundlagen der Lehre, die buddhistische Lehre, den Kultus, die Geistlichkeit, Bau- und Bildhauerkunst, Bilderdienst, schliesslich die Ethik des Buddhismus. Der Verf. hat über ein Dutzend Jahre sich in Kambodscha aufgehalten und die Religion des Landes sehr eingehend untersucht. Er hat sich bei seinem Studium nicht damit begnügt, die Litteratur zu durchforschen, sondern hat Jahre lang bei Leuten der verschiedensten Stände Erkundigungen eingezogen und einen regen Briefwechsel geführt, wobei er über manchen Gegenstand „fünfzig Personen befragt und hundert Seiten mit Aufzeichnungen gefüllt hat“.

Inauguraldissertationen:

A. v. Staël-Holstein, Der Karmapradīpa. II. Prapāthaka. Halle. 63 S. — D. Strauss, Sprachliche Studien zu den hebräischen Sirachfragmenten. Zürich. 70 S. — H. Duensing, Liefert das äthiopische Synaxar Materialien zur Geschichte Abessinien? Göttingen. 56 S.

Erwiderung.

Herr Prof. Oldenberg hat in dieser Zeitschrift (1900, Nr. 43, Sp. 2781 f.) meine „Indischen Gedichte“ (Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1900) einer Besprechung unterzogen, die mir erst jetzt zu Gesichte kommt, so dass ich erst jetzt erwidern kann.

Herr O. beginnt seine Rezension mit dem ersten Satze aus meinem Vorwort, in dem ich sage, ich wolle „dem gebildeten Leser eine Vorstellung von den Schätzen geben, die ein Theil der Sanskritlitteratur in sich birgt“. Hier bricht Herr O. ab und fragt: „Welcher Theil?“ Diese Frage beantwortet er selber, indem er es offen lässt, ob ich die „lyrische Kunstpoesie“ meine, oder ob ich „einen historischen Ueberblick über die ganze altindische Litteratur geben wolle“. In beiden Fällen findet er natürlich zu tadeln. Ich sage „natürlich“, denn weder die eine, noch die andere Absicht hat mir vorgeschwebt.

Abgesehen davon, dass der Titel „Indische Gedichte“ sattsam bezeugt, dass es sich nicht nur um „Kunstlyrik“, ebensowenig aber um irgend etwas anderes als „Gedichte“ handelt (ganz unmöglich also um „einen Ueberblick über die ganze altindische Litteratur“!), so giebt ein eingehendes Inhaltsverzeichnis an der Spitze meines Buches ganz genau Auskunft darüber, „welcher Theil“ der indischen Litteratur gemeint ist. Dieses Inhaltsverzeichnis enthält in fettem Druck die Abschnitte: Weltlust; Weltweisheit; Weltflucht; Scherze; Erzählendes. Unter diesen Hauptrubriken sind dann, wie durch weitere Ueberschriften hervorgehoben ist, die einzelnen Gedichte sachlich geordnet, und die Bestattungssprüche aus RV X, 18 z. B., an deren Anordnung Herr O. Anstoss nimmt, stehen ganz passend hinter einem Gedichte, in dem ein Einsiedler Abschied vom Leben nimmt. Alle diese Ueberschriften des Inhaltsver-

zeichnisses sind im Texte wiederholt. Ausserdem aber habe ich im Vorwort ganz klar und deutlich den Zweck meiner Sammlung ausgesprochen.

Unmittelbar auf den von Prof. O. zitierten Satz meines Vorworts folgen die Worte: „Ein umfassendes Bild davon zu geben, kann indessen nicht in unserer Absicht liegen“. . . . „Nur einiges Lesenswerthe [ich habe nicht gesagt: „das Lesenswerthe“] haben wir ausgewählt“; . . . (es ist) „vorläufig lediglich [!] unser Bestreben, die Theilnahme der Litteraturfreunde zu erwecken. Wir haben also fast ausschliesslich solche Gedichte gewählt, die auch dem mit den indischen Verhältnissen nicht vertrauten Leser ohne weiteres verständlich sind.“

Was die Hymnen des RV anlangt, die zu finden Herr O. „nicht wenig verwundert“ ist, so bereitet das Vorwort die Leser auf die „Ueberraschung“, sie im Texte zu finden, nicht nur vor, wie Herr O. sagt, sondern es giebt auf dem Raume einer ganzen Seite ausdrücklich die Gründe an, aus denen sie aufgenommen sind.

Entweder also, Herr O. hat mein Vorwort gar nicht und den übrigen Theil meines Buches nur ganz flüchtig durchgesehen, oder er schiebt mir die oben angeführten Absichten wider besseres Wissen unter. Eine dritte Möglichkeit ist ausgeschlossen.

Bezüglich der Form meiner Uebersetzungen sagt Herr O.: „es ist unmöglich, so indisch Gedachtes und Geformtes wie etwa Verse des Amaru deutsch nachzudenken und nachzuformen und zugleich doch von dem indischen Du't, der Alles durchdringen muss, nichts verfliegen zu lassen. Was hier erreicht werden kann, ist allein durch beständige Kompromisse zu erreichen; nur der äussersten Feinheit der Hand, dem sichersten Schönheitssinn kann hier Gelingen beschieden sein. Dass es H. beschieden gewesen ist, glaube ich nicht. Die Prosaübersetzungen Böhlingks in den „Indischen Sprüchen“ wollen ja nur philologischen Zwecken dienen und keinen ästhetischen Anspruch erheben: aber mir scheint, dass sie von der eigenartigen Schönheit der Originale dem Leser, dessen eigene Phantasie mitzuarbeiten weiss, immer noch einen viel wahreren Begriff geben, als die Reimereien H.s.“

Da Herr Prof. O. auch nicht die leiseste Spur eines Beweises für die Gerechtigkeit seines Urtheils beibringt, so muss ich unbedingt zu meiner Rechtfertigung um Aufnahme einiger Proben bitten, in denen ich die Böhlingksche wörtliche Uebersetzung meiner freien Uebersetzung gegenüberstelle¹⁾.

Amaru 71.

v. Böhlingk: „Wohin eilst du, o Rüssellendige, in finst'rer Mitternacht?“ „Dahin, wo mein Geliebter wohnt, der mir theurer als das eigene Leben ist.“ „Woher kommt es, sag', o zarte Jungfrau, dass du dich nicht fürchtest, da du doch allein bist?“ „Der Liebesgott mit den befiederten Pfeilen ist ja mein Begleiter.“

Hertel (S. 27):

Sicheres Geleit.

Wohin, mein Kind, in dunkler Mitternacht? —

Zu meines Herzens Freund siehst du mich eilen. —

Und bangst dir nicht, gehst du so unbewacht? —

Schirmt mich doch Amor mit beschwingten Pfeilen. —

Amaru 97.

v. Böhlingk: Die Brauen habe ich lange Zeit gefurcht, im Schliessen der Augen mich geübt, das Lachen zu unterdrücken sorgfältig gelernt, im Stillschweigen mich versucht, und, um auch Festigkeit zu zeigen, das Herz einigermassen zu stählen gestrebt: ich habe Vorbereitungen getroffen, Unwillen an den Tag zu legen, das Gelingen aber steht beim Schicksal.

¹⁾ Ich erwähne hier ganz ausdrücklich, dass die gegebenen Proben nicht ausgewählt, sondern beliebig herausgegriffen sind.

DEUTSCHE LITTERATURZEITUNG

HERAUSGEGEBEN VON

PROF. DR. P. HINNEBERG IN BERLIN
W., Behrenstr. 5.



VERLAG VON

B. G. TEUBNER IN BERLIN UND LEIPZIG
Berlin W., Behrenstr. 5 • Leipzig, Poststr. 3

Erscheint jeden Sonnabend im
Umfange von wenigstens 4 Bogen.

XXII. Jahrgang.
Nr. 5. 2. Februar. 1901.

Abonnementspreis
vierteljährlich 7,50 Mark.

Preis der einzelnen Nummer 75 Pf. — Inserate die 2gespaltene Petitzeile 30 Pf.; bei Wiederholungen und grösseren Anzeigen Rabatt.

Bestellungen nehmen entgegen: die Verlagsbuchhandlung, Berlin, Behrenstr. 5, und Leipzig, Poststrasse 3, sowie alle Buchhandlungen und Kaiserl. Postämter. Die Deutsche Litteraturzeitung ist in der deutschen Postzeitungs-Preisliste für 1901 unter Nr. 1828 eingetragen.

Systematisches Inhaltsverzeichnis.

Ein alphabetisches Verzeichniss der besprochenen Bücher mit Seitenzahlen findet sich zu Anfang des redaktionellen Theils.

Theologie und Kirchenwesen.

- G. L. Cary, The Synoptic Gospels. (Ord. Univ.-Prof. Dr. theol. H. Holzmann, Strassburg.)
Die Mystik des Nikolaus Cabasilas vom Leben in Christo, hgb. von W. Gass. (Konsistorialrath Dr. theol. Philipp Meyer, Hannover.)
C. Hilty, Glück. 3. Th. (Ord. Univ.-Prof. Dr. theol. Ernst Troeltsch, Heidelberg.)
Ἰσαχὴρ τῶν δόξων ἀποστόλων ed. J. Schlecht.
V. Weber, Der hl. Paulus vom Apostelübergang bis zum Apostelkonzil.

Philosophie.

- R. Eisler, Wörterbuch der philosophischen Begriffe und Ausdrücke. 4.—8. Lief. (Aord. Univ.-Prof. Dr. Erich Adickes, Kiel.)
O. Schally, Die Natur des Urtheils.

Unterrichtswesen.

- Die Direktoren-Versammlungen des Königreichs Preussen von 1890—1900, zugest. von M. Killmann. (Ord. Honorar-Prof. Geh. Reg.-Rath Dr. Wilhelm Münch, Berlin.)
C. von Holzinger, Das Verhältniss der deutschen Universitäten zu den Bildungsbestrebungen der Gegenwart.
G. A. O. Collischonn, Kulturbestrebungen und Schule in Chile.

Allgemeine und orientalische Philologie und Litteraturgeschichte.

- E. G. Browne, A Hand-List of the Muhammadan Manuscripts in the Library of the University of Cambridge. (Ord. Univ.-Prof. Dr. Ignaz Goldziher, Budapest.)
A. Leclere, Le Buddhisme au Cambodge. Entgegnung. (Dr. Johannes Hertel, Zwickau.)
Antwort. (Ord. Univ.-Prof. Dr. Hermann Oldenberg, Kiel.)

Klassische Philologie u. Litteraturgeschichte.

- A. Kalb, De duodesepagesimo carmine Catulli. (Ord. Akademie-Prof. Dr. P. E. Sonnenburg, Münster.)

- A. Ludwig, Der Karer Pigres und sein Thierpos Batrachomachia. Die byzantinischen Odysseuslegenden.

Deutsche Philologie und Litteraturgeschichte.

- H. Palander, Die althochdeutschen Thiernamen. I. (Aord. Univ.-Prof. Dr. S. Singer, Bern.)
M. Herrmann, Jahrmaktsfest zu Plundersweilern. (Ord. Univ.-Prof. Dr. Albert Köster, Leipzig.)
R. Kretler, Die Völkerwanderung von Hermann Lingg und das Gesetz der epischen Einheit.

Englische Philologie und Litteraturgeschichte.

- S. Lee, William Shakespeare. Deutsche Uebersetzung. (Ord. Univ.-Prof. Dr. Alois Brandl, Berlin.)

Romanische Philologie u. Litteraturgeschichte.

- A. Zauner, Romanische Sprachwissenschaft. (Ord. Univ.-Prof. Dr. Edmund Stengel, Greifswald.)
G. Steinschneider, Savinien Cyrano de Bergerac in Leben und Dichtung.

Slavische Philologie u. Litteraturgeschichte.

- Kalewipoeg übertr. von F. Löwe. (Ord. Univ.-Prof. Dr. Leopold v. Schroeder, Wien.)

Mittelalterliche Geschichte.

- H. Liebreich, Studien zu den Proömien in den griechischen und byzantinischen Geschichtschreibern. II.
Urkundenbuch des Klosters Kaufungen, hgb. von H. v. Roques.
F. Priebatsch, Der märkische Handel am Ausgange des Mittelalters.

Neuere Geschichte.

- J. Diefenbach, Der Zauberglaube des sechszehnten Jahrhunderts nach den Katechismen Dr. Martin Luthers und des P. Canisius. (Ord. Univ.-Prof. Geh. Rath Dr. Sigmund Riezler, München.)
R. Foster, Zur Entstehungsgeschichte der „Gedanken und Erinnerungen“ des Fürsten Bismarck.

Geographie, Länder- und Völkerkunde.

- M. Monnier, Le Drame chinois. (Kais. deutscher Gesandter a. D. Wirkl. Geh. Rath Max v. Brandl, Weimar.)

- J. Schwerdfeger, Bernhard Varenius und die morphologischen Kapitel seiner „Geographia generalis“.

Staats- und Rechtswissenschaften.

- A. Mell, Der comitatus Liupoldi und dessen Auftheilung in die Landgerichte des XIX. Jahrhunderts. (Aord. Univ.-Prof. Dr. Hans Schreuer, Prag.)
F. Walter, Die Propheten in ihrem sozialen Beruf und das Wirtschaftsleben ihrer Zeit.
K. Rieker, Die Krisis des landesherrlichen Kirchenregiments in Preussen 1848—1850 und ihre kirchenrechtliche Bedeutung.

Mathematik.

- W. Killing, Lehrbuch der analytischen Geometrie in homogenen Koordinaten. I. Th. (Ord. Univ.-Prof. Dr. August Gutzmer, Jena.)
M. Vodusek, Neue Theorie der Mondbewegung.
M. Curtze, Nicolaus Copernicus.
X. L. W. A. Gravelaar, John Napiers Werke.

Naturwissenschaften.

- E. Robel, Die Sirenen. (Prof. an d. Bergakademie Dr. E. Gerland, Clausthal.)
H. Stajgmüller, Beiträge zur Geschichte der Naturwissenschaften im klassischen Alterthum.
O. Murani, Luce e raggi Röntgen.

Medizin.

- C. Strömberg, Die Prostitution.
Ph. Ehlers, Die Sterblichkeit im „Kinderbett“ in Berlin und in Preussen 1877—1896.

Kunstwissenschaften.

- E. Grosse, Kunstwissenschaftliche Studien. (Ord. Univ.-Prof. Dr. Karl Groos, Basel.)
P. Behrens, Feste des Lebens und der Kunst.
A. W. Thayer, Ludwig van Beethovens Leben. 2. Aufl. bearb. von H. Deiters. I. Bd.

Moderne Dichtung.

- C. Bardt, Sermonen des Horaz. 2. Aufl. (Gymn.-Oberlehrer Dr. Johannes Geffcken, Hamburg.)